

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

112 (6.3.1920) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Verlagsgröße 2. Klasse, 1. Abt. in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Wochen-Verlag: „Sperblatt“, erscheint jeden Montag. — „Voll und Helmut“, erscheint jeden Samstag.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Brack.
Beratender Redakteur: Hans Böhme.
Redaktion: Poststr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verleger: Carl Winter, Karlsruhe, Poststr. 20.
Druck: Carl Winter, Karlsruhe, Poststr. 20.

Nr. 112.

Karlsruhe, Samstag den 6. März 1920.

36. Jahrgang.

Von Bauern und Städtern

über eine Friedensvermittlung zwischen den feindseligen Brüdern.

Von Hans Wolfgang Behm.

Der berühmte Naturforscher Lamarck hätte bereinst gewiß nicht verkannt und zunächst beiseite lassen müßte, wenn nur ein Bauer der Gegenwart seinen Lebensweg berührt hätte. Er hatte nämlich vor rund hundert Jahren mit besonderem Eifer und besonderer Vorliebe die Anpassung der Lebewesen an andere geartete Lebensbedingungen gelehrt; auch schon die sehr vernünftige Ansicht vertreten, daß auch der naturgemäße Mensch gleichwohl diesem Wandel, wenn es nottut, unterworfen sei. Als noch in goldenen Friedeinstagen der Bauer mit einem Bock auf dem Rücken zum Viehmarkt pilgernde und so ein Sackdienstoff auf dem Bahnsteig plötzlich lebendig wurde und zum Ueberflus noch allerhand tropfbar flüssige Essenzen zweifelhafter Wohlgerüche ausströmte, da begannen die Kassenflügel des kulturbegeisterten Stadtmanches gar merklich geringschätzig sich aufzuschlagen. Das Getöse der jungen Säuen schenkte ihm das sinionische-geschwänzte Trommelfellchen zu vernehmen. Heute möchte gar das logronbewaffnete Salondämchen so einen Ferkelsäugling gerne ihrem Köpfelein vorziehen, das zum Uebermaß verhäßlich, das feindgefeindliche Weilsäuger mit ihr teile. Andere Zeiten, andere Menschen; ja gewiß, aber wenn wir bei allem Wechsel des Geschlechtes nur Menschen bleiben wollten, Bürger eines Vaterlandes, einer Scholle, die sich gegenseitig mitführend verhalten.

Statt deutsche Eintracht gibt es eigentlich nur noch deutsche Zwietracht. Bektere wächst zum Riesennasch empot. Nirgends deutlicher zu sehen, als im wirtschaftlichen Wechselspiel zwischen Stadt und Land! Bald schimpft der Städter auf den Bauern, bald der Bauer auf den Städter, bald schimpfen beide auf den Mephistophiles der Gegenwart, den Kommunalverband, dessen Vertreter sie als Entspringene aus Rosbach oder Jenaus Gefilden rühmen. Das ist amüßant für einige Wenige, die hinter vollen Däpfen sitzen, weil sie es sich leisten können, aber bitter ernst und traurig für den gesamten größeren Teil des Volkes, der seine ohnehin verkauften Herden dabei zu Grab trägt. Wo bei diesem gräßlichen Zerfall der Hufe im Pfeffer liegt, ist mit einem Federstrich gewiß nicht leicht zu sagen, aber sehr wohl möglich zusammenfassend darzustellen. Fallische Methoden der Sozialwissenschaft erwirgen den Bauern. Dieser mag sich dann und wann, was menschlich nur verständlich ist, durch bewußte Zurückhaltung allgänzlich Nahrungsmittel rächen. Zum Teil, aber auch zum Teil, leidet der Kommunalverband darunter. Er kann das Stadt, soll nicht genügend besteuern. Dieses rückt dann, schon vergrößert durch die hohen Bahngelöhne, allenthalber wie ein giftig-wolkenner Dienensturm dem Bauer zu Leibe.

Woher der Bauer kann schließlich auch nicht mehr hergeben, als er hat, manche unserer Stadtgenossen meinen leider, dem Bauer würden täglich zentnerweise die Kartoffeln in den Keller regnen, oder er würde die Butter aus dem Misthaufen kramen. Der deutsche, insbesondere der süddeutsche, Bauer ist von Natur aus gutmütig, er läßt sich mit sich reden, aber wenn die ernährenden Quellen verlagen, so trägt die letzte Schuld einzig und allein das noch bislang ungelöste Problem der wirtlichen Eigenernährung. Wir alleamt müssen uns daran gewöhnen, daß der Brotkorb noch auf Jahre hinaus höher hängt, denn hundertfache Faktoren, die landwirtschaftliche Eigenproduktion rasch zu steigern, hat der Krieg vernichtet oder auf die lange Bank geschoben.

Der Stodjahn.

Von Ludwig Fink, (Gaienhofen).

Geiern begann ich auf der Landstraße einem lebhaften Pfennig. Er sah etwas zu viel getrunken zu haben, denn er stolperte und lang mit grübelnder Stimme:

„Und wer's Papaver nicht ehrt, Der ist der Pfennig nicht wert.“

„Was ist dir in den Kopf gekommen, alter Freund?“ rief ich ihn an. „Du bist doch immer so brav und nüchtern gewesen. Die Tage sind nicht dazwischen, daß man betrunken im Lande herumlaufe.“

„Oho!“, lachte er; haben sie nicht von mir gelesen? Ich bin in einem alten Fährhau gelandet und bin erlöset worden. Kupfer, mein Herr, echtes Kupfer!“

„Was du fasst! Aber das warst du früher auch.“

„Ja. Aber wir leben jetzt in der neuen Zeit. Ein Pfennig gilt.“

„Was?“, sagte ich, „da werdest ihr freilich hoch geschätzt mit einem Male. Wenn verbannt ihr den eure Wirtlichkeit?“

„Was weiß ich?“, sagte er. „Was geht mich an?“ Und er begann wieder zu sinnen:

„Geld ist was, Silber ist was, Deutschland du siegst tief im Dred.“

„Man wird dir den Kopf schon wieder herunter machen“, sagte ich unwillig, „und den Granplan. Du bist und bleibst bloß ein Pfennig, und wenn du dich noch so mausia machst.“

„Mein Herr“, sagte er vornehm. „Sie stehen nicht auf dem Boden der Welt. Man muß mit der Zeit gehen.“ Und er wandte mir den Rücken und torkelte den Fußweg hinunter.

Da kam ihm aus dem nahen Kirchhof ein kleiner weißer Schein entgegen.

„Herr Pfennig!“, rief er, „einen Augenblick, bittet Mein Name ist Stodjahn. Ist es wahr? Wir sollen über Nacht zu Kostbarkeiten geworden sein? Kerlen und Edelsteine?“

abgeben von der schlechter ausgefallenen Ernte, in gar keinem Verhältnis zu der Erzeugerunlust des Bauern standen. Dieser mußte, wenn nicht gerade mit erheblichem Verlust, doch so abgeben, daß ihm kaum für seine sonstigen Eigenbedürfnisse etwas übrig bleiben konnte, wollte er nicht hinterherum allerhand verkaufen. Das Saatgut, das er vielfach kaufen mußte, kostete ihm teurer als die eigens abgegebene Ware gleicher Frucht. Keinem Bauer wird es einfallen, an der Erzeugerleistung besonderes Interesse zu haben, wenn er beispielsweise im Preise vielfach gestiegenen Kunstdünger verwenden soll und zuguterletzt dies aus seinem Erzeugnis nicht entsprechend bezahlt herauswirtschafte kann; ganz abgesehen davon, daß er um ein erhebliches Stundenmaß mehr als der durchschnittliche Industri- oder sonst, beschäftigte schuften muß. Wir sind vom guten Glauben erfüllt, daß Preisprüfungsstellen und dergleichen in diesem Jahre in dieser Hinsicht vorläufiger und weiser handeln werden. Also etwas mäßiger im Schimpfen auf die Bauern, ihr Städter!

Aber gleichwohl auch der Bauer ein Wort, die für die heisse Not des Städters nicht so richtiges Verständnis zeigen. Was hungern heißt, haben wir gelegentlich im Felde gelernt, als man Brennesseln löchte und mit dem Karabiner auf verirrte Spageten schöß. Wer irgend noch entbehren kann, so daß er selbst nicht hungern braucht, der gebe gern und willig und überfordere nicht. Die gefährliche Brücke zwischen Stadt und Land muß geschlossen werden, wenn wir zur sozialen Gesundung schreiten wollen. Wir müssen dies, denn die Not ist riefend, die uns ir kommenden Wochen und Monaten entgegenwächst. Es wird ein Jahr suchbaren und harten Entbehrens sein. Wer es widerwillig leugnet, mag, falls er begütert ist, als heillos, falls dies nicht zutrifft, als Dummkopf bezeichnet werden. Darum ein allseitiges Verständnis für die Not der Städter, ihr Bauern, bis zum letzten unter Euch.

Was gibt es Edleres, als ein verarmtes, zertretenes und niedergedrücktes Volk in der Vielheit seiner Einzelwesen einig und hilfsbereit unter sich zu sehen! Auch heute noch ist der Deutsche unbesonnen, wenn er einig ist; unbesonnen nämlich in jenem Teil des Menschendaseins, den uns kein Teufel tauben kann, da er den Adel der Seele umschließt. Der Friede mit dem Ausland ist hart, grauam, schrecklich. Wir müssen ihn tragen, aber wir werden ihn am besten selbst tragen können, wenn wir uns zunächst selbst um innere Frieden finden, der all das entbehrt, was zur Stunde noch trennend und abspaltend zwischen Bauern und Städtern brandet. Noch ist es nicht zu spät. Handeln wir heute noch darnach.

Amerikanische Reise

von Colin Koh, VII.

D'e Landfrage.

Wir reiten über den Kamp. Endlose Weite. Wie weiße, braune und schwarze Tüppel steht das Rindvieh im Grün des Alfalafes. Weiterhin Pferde in Aueln; dann Schafe gleich Lammwollbäuden über den grünen Horizont stehend. Kein Baum, kein Strauch, kein Haus. Aber die Drahthüne, die den Kamp in einzelne Vorreiter teilen, laufen unermüdlich neben uns her und ab und zu postieren wir ein klapperndes Windrad, das Wasser in die Viehtränken pumpt.

Man könnte in menschenleerer Dede sich verlassen glauben, künde nicht der dunke Schatten am Horizont die Estancia mit ihren Hänen und Gärten, Capet und Wirtschafsbauten. Dort die Estancia mit ihrem Schloß, in dem der Besitzer in der Regel kaum ein paar Wochen im Jahr weilt, und hier am Wege ein paar zerfallene Lehmmauern, die Reste eines Pächterhauses. Das ist das Landproblem Argentiniens.

Argentinien ist das Land des Großgrundbesitzes. Von den Zeiten des Diktators Rosas an haben die Regierungen ihren Glanz, verdienenden Parteigängern, Generalen und Staatsmännern gewaltige Landkomplexe überlassen. Ländereien von der Größe eines Fürstentums wurden verlehnt und zu lächerlich niedrigen Preisen erworben. Heute ist die ganze Republik mit Ausnahme der gegenwärtig wertlosen oder geringwertigen Regierungsländereien im äußersten Norden und Süden und des wenig zahlreichen mittel- und

kleinbäuerlichen Besitzes in den Händen einer geringen Zahl von Großfazendos und Terrangeseellschaften. Komplette von 100 und 200 Hektar, also etwa von der Größe eines deutschen Rittergutes, sind hier ein winzig kleiner Besitz. Man zählt nach Leguas, ein Flächenmaß gleich 25 km², und Estancias von 50, 75 und 100 Leguas sind keine Seltenheit.

Diese gewaltigen Ländereien dienen lediglich der Viehzucht, und zwar einer Viehzucht extensiver Art. Weder der einheimische Landbesitzer, der Fazendoso, noch der eingeborene Landarbeiter, der Gaucho, hat irgendwie Sinn und Neigung für Ackerbau. Da sich nun der reiche Argentinier nur ungern von seinem Land trennt, und er andererseits die gewaltige Wertsteigerung, die in dem Umreißen des rohen Kamp und seiner zeitweisen Bestellung liegen, nicht missen will, verleiht man in diesem Lande auf das eigenartige Pachtssystem des Medianero. Der Besitzer stellt Land, Vieh, Gerät und Samen einem Pächter zur Verfügung, der dafür soviel Land bestellt, als er mit seiner Familie bewirtschaften kann. In den Vertrag teilen sich Pächter und Besitzer zu gleichen Teilen. Derartige Pachtverträge werden jedoch nur auf kurze Zeit, auf drei bis fünf Jahre, oft auch nur auf ein Jahr abgeschlossen. In die Zeit abgelaufen, so muß der Pächter im wahren Sinne des Wortes sein Dach abreißen und dahin ziehen, wo er wieder Nacht findet. Dem Kolonisten liegt ja nichts daran, dauernd Korn zu bauen. Er will lediglich seinen Kamp meliorieren und bessere Weide für sein Vieh bekommen. Darum legt er in der Regel dem Pächter die Verpflichtung auf, im letzten Jahr des Pachtvertrags Alfalfa zu bauen, eine Kleearz, die das vornehmste Futter für Großvieh hierzulande ist.

Der Pächter hat also keinerlei gar kein Interesse daran, es sich irgendwie gemächlich zu machen. Zumindest der Dede des Kampes steht kein Rancho, eine Lehmhütte mit Wellblechdach, das der Kolonist mit sich führt. Er pflanzt keinen Baum, Gemüse, und ist zu einem elenden Domänenleben verdammt, falls es ihm nicht gelingt, sich so viel zu ersparen, daß er zum Arrendatario, d. h. zum Pächter mit eigenem Vieh und Gerät und schließlich zum Besitzer auf eigener Scholle aufsteigen vermag.

Es ist ein brutales System, das seinen Zweck, den Wert des Landes zu steigern, zwar erfüllt — ein akkumulierter Kamp kostet 100 Prozent mehr als ein roher —, das aber in keiner Weise für deutsche Einwanderer in Frage kommt. Was der ins Land kommende Deutsche erhofft, ist Selbsttätigkeit auf eigener Scholle, die er mit der Zeit durch seiner Hände Arbeit erwerben kann.

Nichts ist aber schwerer als das. Die Schwierigkeiten liegen in den hohen Landpreisen, in der Wertlosigkeit der deutschen Valuta und in der Unsicherheit der Besitztittel.

Drei Wege führen zum Besitz von Grund und Boden: Kauf von privater Seite, Erwerb von Regierungsland oder von Ländereien einer Kolonisationsgesellschaft. Der erste Weg scheidet für die Besitzer von Marktguthaben aus. Selbst für kleine Kampen sind bei dem derzeitigen Stand der deutschen Valuta Guthaben erforderlich, über welche selbst der wohlhabende deutsche Einwanderer nicht verfügt.

Nun zum Regierungsland. Da ist die viel umstrittene Frage: Einmal, gibt es überhaupt noch Regierungsland, das für Kolonisation in Frage kommt?, zum andern, wie steht es mit der Uebertragung der Besitztittel?

Regierungsland gibt es einmal in den nördlichen Territorien, im Missiones und im Chaco, zum andern im Süden, in Rio Negro, Neuquen, Chubut und Santa Cruz. Die allgemeine Ansicht neigt dahin, daß beide Gegenden für Kolonisation nicht in Frage kommen. Der Norden sei zu heiß, der Süden nur für Schafzucht geeignet. Nach den Temperaturen, die ich bisher in den Provinzen Buenos Aires und Santa Fe erlebte und die bis an 40 Grad reichen, möchte ich die erste Ansicht glauben. Allein ich habe hier stets gefunden, daß man selbst sehen muß, und die Kenntnis der Portenos, der Bewohner von Buenos Aires, von den ähneren Gebieten des Landes ist in der Regel nicht sehr weitgehend.

Was nun die Besitztittel angeht, so wird immer wieder über die Schwierigkeit, solche zu erlangen, geklagt. Die Regierung gibt wohl Land zu billigen Preisen ab, allein ohne Besitztittel. Minderen Leute zehn, fünfzehn und mehr Jahre auf ihrem Kamp, dessen Wert sich inzwischen durch ihre Arbeit vervielfacht und verzehnfacht und können keine ordentlichen Besitztittel erhalten.

Auf der Fahrt hierher erzählte mir ein Deutscher, der auf Arbeit in eine Zuderfabrik des Nordens fuhr, seine Geschichte. Ihm war in Paraguay Regierungsland zu günstigen Bedingungen übertragen. Nachdem er sein ganzes Kapital hineingesteckt und ein paar Jahre darauf intensiv gearbeitet, meldete sich eine argentinische

In diesem Augenblick sagte eine seine Stimme, die aus dem Boden zu kommen schien, bescheiden: „Lasset mich auch ein wenig teilnehmen an eurem Gespräch, ihr Herren, man hört so wenig da unten bei uns. Ich kann leider nicht zu euch heraufkommen das Vieh blendet mich, aber wir wollen uns geistweise unterhalten.“ Und zwei roseneote Blüten streckten sich aus der Erde.

„Gern“, sagte der Stodjahn höflich, „wir wollen uns zu ihnen hinsetzen. Was gibt es Neues im Erdreich?“

„O, es ist schönlich. Wir sind nicht mehr unseres Lebens sicher. Es werden fallen über fallen gestellt. Ein Nierenschlag hat gegen uns begonnen, wie wir ihn in unserer Geschichte noch nie erlebt haben. Die ältesten Maulwürfe.“

„Aho“, sagte der Pfennig, „dämmerst auch bei euch? Ja, es ist eine große Zeit, auf der Erde, über der Erde und unter der Erde. Seid froh, das ist die Befreiung!“

„Werden fallen gestellt bei der Befreiung?“

„Ein Teil muß daran glauben das geht nicht anders. Aber die anderen werden erhöht ins neue Leben.“

„Höre ich recht?“, fragte der Stodjahn, „da wird also wieder unterdrückt und geknechtet, nach der neuen Gerechtigkeit?“

„Ja“, sagte der Pfennig, aber „anders herum.“

„Ich danke für die Befreiung mit der Falle.“ sagte der Maulwurf, „ich will mein altes Leben haben. — Aber so sag mir doch ums Himmelswillen, Herren, was ist nur mit den Menschen los? Wir gehen ruhig unserer Arbeit nach wie früher, ihre Eingriffe und Päder abzugeben bei ihnen aber ist, als ob ein böser Geist in sie gefahren wäre. Was haben wir verbrochen? Sollen sie Hunger? Brauchen sie uns? Wollen sie uns braten und essen?“

„Nein“, sagte der Pfennig, und legte den Finger an die Nase, „sie wollen bloß eure Häute.“

„Müssen sie Schuhe daraus machen? Sollen sie in Leder?“

„Nein“, sagte der Pfennig, „Schuhe machen sie keine aus euch. Aber Pelze, wunderschöne Pelze.“

Landgesellschaft als Bestherin und wies rechtssträfliche Titel vor. Alle Reklamationen der deutschen diplomatischen Vertretung blieben fruchtlos. Der Mann mußte sein Vieh verkaufen und von Grund und Boden herunter. Ich habe diese selbe Geschichte nicht einmal, sondern wohl ein dutzendmal gehört, und nicht nur von Paraguay, sondern auch von Argentinien. Ich kann ihre Wahrheit nicht nachprüfen, allein die Häufigkeit, mit der man sie hört, macht doch stichfest. Der einzelne ohne genügend Kapital, ohne Rückhalt, und vor allem ohne Verbindungen und amigos kann sich jedenfalls nicht genug vorsehen, ehe er sein Geld in Land anlegt.

Bleibt die Vermittlung der Kolonisationsgesellschaften. Die Mehrzahl arbeitet auf kapitalistischer Grundlage, andere auf genossenschaftlicher, oder wie die des Baron Hirsch auf gemeinnütziger. Nicht alle bestehenden Kolonisationsgesellschaften haben immer einwandfrei gearbeitet. Es sind Fälle vorgekommen, daß sie Land an Kolonisten gaben, das so mit Hypotheken überlastet war, daß sie es nicht halten konnten. Von den Gesellschaften, die sich neu in Deutschland gebildet haben, sind ein Teil reine Schwindelunternehmungen, denen es lediglich auf Gimpelfang ankommt. Andere verfügen wohl über guten Willen, aber nicht über die erforderlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Verbindungen. Daß in ihrem Vorstand Männer sitzen, welche früher einmal in Argentinien waren, genügt nicht. Vor allem darf man nicht vergessen, daß Buenos Aires und das Land ein himmelweiter Unterschied ist. Man kann jahrelang in der Hauptstadt sitzen, ohne vom Kamp etwas zu verstehen. Von solchen größten Herren wollen wir dabei noch ganz absehen, daß sich hier tatsächlich Herren als Vertreter von deutschen „Siedlungs-“ und „Kolonisationsunternehmungen“ bei amtlichen Stellen meldeten, mit der Absicht, Land zu kaufen, die weder von Argentinien, noch von Landwirtschaft noch von der spanischen Sprache eine Ahnung hatten. Bevor jemand einer Kolonisationsgesellschaft Land anvertraut, sollte er sich in Deutschland erst beim Reichswanderungsamt, in Argentinien bei dessen dortigen Vertreter Doktor Stichel (Geschäftszimmer im deutschen Generalkonsulat) erkundigen.

Es ist bekanntlich, daß durch solche Schwindelunternehmungen die Idee der Kolonisationsgesellschaften diskreditiert wird und unter Umständen auch gutgedachte und geleitete Gesellschaften unter Mißtrauen zu leiden haben; denn sie stellen den einzigen Weg dar, eine große deutsche Einwanderung gut unterzubringen. Vorbedingung ist jedoch, daß deutsches mit argentinischem Kapital zusammenarbeitet, unter enger Führungnahme mit den beiderseitigen Regierungen und unter Ausschaltung von Spekulationsgewinnen.

Der gegebene Mittel wäre das deutsch-argentinische Kapital, das bei gutem Willen ohne Schwierigkeiten über die erforderlichen Mittel verfügen würde, selbst sehr großzügige Siedlungsunternehmungen zu finanzieren. Seit einem Jahr ist auch die Frage einer Siedlungsaktion erörtert worden. Kommissionen haben getagt. Es ist jedoch nichts dabei herausgekommen. Nach den Aeußerungen des Direktors der Deutschen Arbeiterbank hätten alle Berechnungen ergeben, daß nicht einmal eine bescheidene Verzinsung der aufgewendeten Kapitalien zu erwarten sei. Ich kann diese Behauptungen noch nicht nachprüfen. Wenn aber das betreffende Komitee weiter einmütig zu der Ansicht kam, daß mit einem derartigen Unternehmen den Einwanderern selbst kaum ein Dienst erwiesen würde, so werde ich ruhig.

Bei dem großen Wert, den eine großartige Kolonisation für alle Beteiligten bedeuten würde, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß einigen, und gerade den kapitalträchtigsten Mitgliedern in der deutschen Kolonie die Einwanderung aus der Heimat unempfindlich ist. Man hört mitunter die Meinung, daß sie die sozialistische Einstellung deutscher Kolonisten fürchten. Diesem sollen sie auch schlechte Erfahrungen mit deutschen Arbeitern gemacht haben.

Deutsches Kapital, das wohl verfügbar wäre, denn nach menschlichem Ermessen gibt es für mitteleuropäische Gelder kaum eine sichere Anlage als in argentinischem Grund und Boden, kann sich nur in Form von Maschinen, Werkzeugen und Waren beteiligen. Schon aus diesem Grunde bedarf es der Mitwirkung argentinischer Händler. Sperrt sich das deutsch-argentinische Kapital noch länger, so wird rein argentinisches Kapital die Sache machen, ja, es wird sogar behauptet, daß Entente-Kapital darauf lauwere, sich der deutschen Einwanderung als eines guten Spekulationsobjektes zu bemächtigen, was nicht so unwahrscheinlich ist.

Ein derartiges Siedlungsunternehmen müßte als Kolonisations- und Handelsunternehmen gegründet werden, um die aus Deutschland gelieferte Ware in eigener Regie verkaufen zu können, und andererseits die auf ihrer Kolonie erzeugten Produkte direkt nach Deutschland zu liefern. Sie müßte weiterhin versuchen, Einfluß auf die Verschiffung der Einwanderer zu nehmen, wenn sie nicht eigene Schiffe erwirbt. Im Anschluß an sie läßt sich die Frage der Verpflanzung deutscher Industrie nach Argentinien stellen.

Das hier Ausgeführte geht über den Ausgabenteil eines Journalisten, dem lediglich objektive Beobachtung obliegt, hinaus. Allein es ist Gefahr im Verzuge. Es muß etwas geschehen, ehe womöglich eine deutsche Masseneinwanderung hier eintrifft. Darum ist es Zeit zu einem lauten, weithin vernehmlichen Cavendish Consul! Was die deutschen Einwanderer brauchen, ist nicht Warnung und Rat und bestenfalls Arbeitsvermittlung, sondern die rasche Beschaffung von gutem billigen Land.

Auch der argentinische Staat sollte daran interessiert sein. Eine planmäßig geförderte und systematisch geleitete deutsche Einwanderung würde nicht nur dem Lande der argentinischen Republik eine Fülle wertvoller Kräfte zuführen, sondern eine billige und großzügige Lösung der Landfrage würde geschaffen, was ihr noch fehlt:

wissen wolle, und die neuen Reichen wollen immer reicher werden, und dazu brauchen sie Grundbesitz. Wo sollen sie sonst ihr Geld hinstecken? Aber im Grunde sind sie alle ganz arm, sobald —

„Fennig“, sagte der Stockahn, „du redest so ungereimtes Zeug, ich glaube, es ist am besten, du legst dich ein bißchen hin und schläfst, du hast dich übernommen.“

„Reich und doch arm?“, sagte der Maulwurf in seinem Bode, „das ist mir zu hoch, das geht über meinen Horizont. Es wird wieder so eine Paarparterei sein. Ich bin bloß ein Maulwurf, aber ich habe meinen P. I., so wie ihn der Herrgott hat auf den Leib wachsen lassen, und brauche ihn nicht zu stechen, und ich tue meine Pflicht und Arbeit wie je. Aber es gefällt mir nicht, du Fennig, bist betrunken, du, Stockahn, gehst um am helllichten Tage, und ich, Maulwurf, spinne in meinem Loch: sind die Menschen noch bei Troste?“

„Gewiß“, sagte er, „das Gespräch der drei Gefellen belauscht, da müßte ich husten. Der Maulwurf fuhr in die Tiefe, der Stockahn legte sich platt auf den Boden, und der Fennig bettete sich an den Stechenrand und schlies seinen Mund aus. — Den Berg herauf kam ein Häblein mit einem großen Drahtband um den Arm, an dem es einen blanken Eisen Hammer trug, und trat den Gang bloß. Dann nahm er eine Hand voll von seinem Ring und stellte sie sauber vor das Loch vermachte es auch wieder gut mit Klauen. Man sah wohl, der Bub war trotz seiner acht Jahre geübt, der Späß ging ihm künftgerecht von der Hand.“

„Sag du schon viel gefangen, Fennig?“, fragte ich.

„Aber was?“, gab er zur Antwort.

„Wieviel kriegt das?“,

„Fürs Müßli,“

„Ich hätte, Bravo, dachte ich, der hat noch einen strengen Vater.“

„Sintehin?“,

„Na — Mar! —“

Da hörte ich hinter mir leise Lachen. Der Stockahn hatte sich erhoben und schritt wieder seinem Kirchhof zu. Er leute sich eilig ins Grab, schlopfte in seinen Kiefer und erzählte seinen Brüdern, was er erlebt.

„Es ist mir zu dumm“, hörte ich ihn sagen, „ich will ein ehelicher Knaben werden. Ein Bub verdient im Sandumdrehen einen hübschen Geld ohne einen Tropfen Schwitz. Da tue ich nicht mit. Ich will nichts mehr davon wissen. Ich schäme mich und weiß nicht warum. Aus dem Buben wird seiner Lebtage nichts. Die Menschen sind auf den Hund gekommen, es muß eine Damperei dahinter stecken das kann sich jeder sagen, das Landau wuchert, und der Schwindelhafer blüht.“

„Stockahn“, sagte der Fennig, „sei mir ruhig. Mit der Aufregung ist es nicht, mit der Vertreibung auch nicht, und die Erziehung geht vorüber. Alles Ding hat zwei Seiten, Freiheit ist Unter-

einen gesunden, kräftigen Bauern- und Mittelstand, und damit die beste Sicherung gegen die sozialen Gefahren, welche die gegenwärtige Verhinderung des Landes und die Landlosenwirtschaft unheilvoll in sich bergen.

Nach der Friedensunterzeichnung.

Frankreich und die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen.

Paris, 6. März. (Priv.-Tel.) Mit der Rückkehr der Kriegsgefangenen nach Deutschland erhält der französische Arbeitsmarkt ein sich täglich änderndes Bild. Besonders in der französischen Landwirtschaft, wo sehr viele deutsche Gefangene beschäftigt wurden, macht sich der Arbeitermangel jetzt im Frühjahr besonders unangenehm bemerkbar. Die Bauern können Ertrag für die Gefangenen nicht finden, da zu den niedrigen Löhnen niemand arbeiten will. Die Folge wird sein, daß die landwirtschaftlichen Produkte erheblich verteuert werden.

Das Manifest der Alliierten.

Rotterdam, 6. März. Die „Times“ meldet, daß das Manifest über die Lenkung und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, das der Oberste Rat aufgesetzt habe, augenblicklich vorliegt. Mitti schlägt vor, daß die Alliierten vor allem Deutschland bei der wirtschaftlichen Wiederaufbau helfen sollten. Alle an Deutschland gestellten Forderungen sollten diesem Ziele untergeordnet werden. Die französischen Delegierten hätten jedoch darauf bestanden, daß der Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete mindestens das gleiche Interesse bei den Alliierten zu beanspruchen habe. Lloyd George schloß sich in diesem Fall der Ansicht Mitti nicht an. Der französische Änderungsantrag wurde schließlich angenommen.

Paris, 6. März. Der „Temps“ veröffentlicht eine offenbar inspirierte Mitteilung, in welcher gesagt wird, daß die französische Regierung habe in Bezug auf den Inhalt des wirtschaftlichen Manifests, das der Oberste Rat der Alliierten festgesetzt hat, gewisse Bemerkungen gemacht, die zur Abänderung des ursprünglichen Textes geführt hätten. Es sei deshalb möglich, daß die Erklärung bald veröffentlicht werden könne.

Paris, 6. März. Die französische Presse macht weiterhin Vorbehalte gegenüber der in London ausgearbeiteten Deal. Schrift über die wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Väter haben die Unmöglichkeit hervor, in Deutschland eine andere wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen, als die Wiederherstellung der ursprünglichen Verhältnisse. Sie fügt weiter hinzu, daß wohl eine einmütige Vereinbarung bezüglich der Notwendigkeit der wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschland besche, die aber im Interesse Frankreichs selbst liegt, aber sie erhebt Einspruch gegen jede Lösung dieser Frage auf Kosten Frankreichs.

Poincaré, Anführer des Krieges.

Genf, 5. März. Aus Paris wird gemeldet: Im Cail laug-Prozess wurde gestern auch ein Schriftstück von Cail laug vorgelesen, das er während seines Aufenthalts in Italien verfaßt hatte und das die auswärtige Politik Frankreichs seit 1871 behandelt. Darin macht Cail laug Poincaré den Vorwurf, daß dieser bewußt auf den Krieg hingearbeitet und im Juli 1914 Rußland die Mobilmachung angeraten habe, um Deutschland zur Kriegserklärung herauszufordern.

Die Frage im Osten.

Gegen polnische Ansprüche.

Warschau, 6. März. (Priv.-Tel.) Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung erklärt, daß Wolhynien (Wolhynien) und der größte Teil Ungarns als Polen nicht abgetreten werden könnte, da es Teile von Europa, Rußland seien, auf die Polen keine Ansprüche machen kann. Hierin stimmen alle russischen Gegenregierungen überein, die ebenfalls bezüglich dieser Gebiete aus polnischen Ansprüche nicht anerkennen. Die berechtigten Forderungen der Ukraine will die Sowjetregierung anerkennen, wünscht aber, daß die Ukraine, deren Selbständigkeit garantiert werden soll, dem demnächstigen russischen Staatbund betreiben soll.

Die Erfolge der Bolschewisten.

London, 6. März. (Reuter.) Daily Express meldet aus Konstantinopel vom 6. März, daß sich das dritte Kubatorps der Bolschewisten angegeschlossen und Çelaterinobad genommen habe. Es wird berichtet, daß der Chef der britischen Mission bei Denikin, General Holman, gefangen genommen wurde.

Sowjetrußland und Japan.

Tokio, 6. März. (Priv.-Tel.) Die japanische Regierung erhielt von der Sowjetregierung eine Note, in der Japan ersucht wird, eine Kommission zu ernennen, die mit Vertretern der Sowjetregierung in Vladivostok über die Herbeiführung des Friedens und normaler Zustände in Sibirien beraten soll. Der Ministerpräsident hat sofort einen Kabinettsrat einberufen, um

zu der Frage Stellung zu nehmen. In der Tokioer Presse heißt es, daß dieser Schritt der Sowjetregierung Japan sehr willkommen sei, da die Demobilisierung dringend notwendig wird.

Frankreich.

Der Prozeß Cail laug.

Paris, 6. März. Zu Beginn der gestrigen Verhandlung im Prozeß Cail laug wurde die Aussage des letzten französischen Gesandten in Rio de Janeiro, Conti, vorgelesen. Er lag Cail laug formell an, der deutschen Botschaft Mitteilung zu machen, daß die französische Regierung im Besitze des Schlußsels sei. Der Generalstaatsanwalt läßt Äußerungen von Riberle an Conti vorgelesen, der erklärte, unter welchen Umständen der deutschen Botschaft Kenntnis von dem Besitze des Schlußsels gegeben wurde. Der Advokat Cail laug, Roubert, erklärte, daß der Gesandte Conti derjenige gewesen sei, der gewollt habe, daß ein Kriegsschiff nach Agadir entsandt werde.

Die Geschehnisse im Reich.

Hindenburg als Präsidentschaftskandidat.

Berlin, 6. März. (Privattele.) Wie von besonderer parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, hat Generalfeldmarschall von Hindenburg auf eine Anfrage der Reichspartei sich grundsätzlich bereit erklärt, eine Kandidatur als Präsident der deutschen Republik anzunehmen.

Die Aufstellung Hindenburgs als Präsidentschaftskandidat erfolgt von Seiten der Deutschen Volkspartei und der Deutschen nationalen Volkspartei gemeinsam.

Zur Papiersteuer.

Berlin, 6. März. Unter dem Vorbehalt des Reichswirtschaftsministers Schmidt fand im Reichswirtschaftsministerium eine Aussprache mit den Vertretern der Länder statt, die sich mit Maßnahmen zu einer Verbilligung der Zeitungspapierpreise befaßte. Minister Schmidt wies auf die außerordentliche politische Bedeutung der Aktion hin, welche eine Katastrophe für die Presse abzuwenden solle. Es wurde beschlossen, daß die Länder in kürzester Frist der Reichsregierung eine Erklärung zugehen lassen über die Beteiligung an einer Aktion zur Senkung der Preise durch Vornehme von Darzuewendungen und Berechtigung von billigen Holz.

Nach den Darlegungen des Reichswirtschaftsministers und des Unterstaatssekretärs Hirsch steht zu hoffen, daß die Länder sich zur Teilnahme an den zu treffenden Maßnahmen bereit erklären werden.

Die politische Spannung in Bayern.

München, 6. März. (Priv.-Tel.) Dem Verfassungsausschuß im Landtag lag ein Antrag der Deutschen Volkspartei vor, die Regierung solle dafür sorgen, daß das freie Fahrrecht der Abgeordneten bei der Fahrt von Bayern nach Berlin auch auf die Fahrt ausgebeht werde. Der Ministerpräsident Hoffmann erklärte, er wolle versuchen, das durchzuführen. Dr. Frhr. v. Helldorf von Hallerstein, Reichspräsidentialrat und bisher Staatsrat im Finanzministerium, verlangte, daß der Wille des Landtags durchgesetzt werden müsse. Die Regierung habe zu prüfen, wenn der Landtag wolle. Ministerpräsident Hoffmann erwiderte: „Ich bin gewohnt, zu prüfen, wann ich will, nicht wenn Herr von Hallerstein der Landtag es wollen!“ Darauf sagte der Abg. Wohlmann, Hochschulpflicht, Führer der bayerischen Volkspartei: „Der Ministerpräsident hat sich dem zu fügen, was der Landtag will.“

Ministerpräsident Hoffmann erwiderte: „Ich habe immer noch den freien Willen, als Ministerpräsident zu tun, was ich will. Der Landtag kann beschließen. Wenn ich den Beschluß nicht ausführen kann, kann ich gehen“, worauf der Abg. Wohlmann abermals und mit Nachdruck erklärte, der Ministerpräsident hat sich dem zu fügen, was der Landtag will.

Der Antrag des Verfassungsausschusses wurde angenommen.

EXPORT
Handbetrieb
werden Zement-Dachziegel in jeder Form durch die bekannte AMBI-Dachziegel-Maschine hergestellt.
AMBI, Abt. 1/95 Berlin-Johannisthal.
LEIPZIG, Baumesse, Raum 14/14 a

drückung es kommt nur auf den Standpunkt an. Komm, wir wollen uns wieder auf Ohr legen und schlafen bis zur nächsten Morgenröte.“

Aber der Stockahn kloperte noch lange und konnte nicht zur Ruhe kommen, denn die Sache hatte ihn aufgeregt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kammermusikabend des Schörg-Quartetts.

Karlsruhe, 6. März.

Die neue Reihe von Kammermusikabenden, die uns die tüchtige Kammermusikdirektion Kurt Reusfeld für die nächsten Wochen in Aussicht gestellt hat, nachdem die öffentliche Pflege der Kammermusik seit dem Wechseln des Quartetts des Klingler-Quartetts im Herbst hier so ziemlich brach gelegen hatte, wurde gestern mit einem genussreichen Konzert des Schörg-Quartetts aus Würzburg eröffnet. Das früher als Brüsseler Streichquartett dem Ruf eines der ausgereiftesten seiner Art genoss. Seine Zusammenlegung hat freilich, wie fast bei allen Vereinigungen dieser Art, im Lauf der Zeit geschwächt, der treffliche Führer vor allem und der Geist des alten Brüsseler Quartetts sind aber geblieben. In der reifen Reifezeit der Professoren Franz Schörg (I. Violine), Karl Wyroth (II. Violine) und Ernst Gahnbler (Cello), gefolgt von der verheißungsvollen jungen Frau Walter Kunzels (Viola). Jeder der vier Spieler hat sein eigenes künstlerisches Gesicht, dessen in ihrem Persönlichen, jedoch feinsten Züge sich deutlich dem Bewußtsein einprägen, wenn sie sich einmal in einer aus dem Tongewebe hervortretenden Einzelstimme scharf gelichtet offenbaren. Aber sie lassen uns auch jenes und gereifte, läde einer neuen, höheren Einheit organischen Lebens und Wirkens voll erleben in der die vier Individualitäten willig angegangen sind und als lebendige Triebkräfte einträchtig weiterarbeiten, wie es Vorbereitung und höchstes Endziel jedes Kammermusikspiels ist. Die besondere Eigenart dieses Zusammenspiels, das in allem Technischem makellos ist, löst sich nicht vor allem in der Klarheit der musikalischen Vornahme, in der vollendenden Harmonie des Zusammenklangs in einem besonders kräftigen Empfinden für bestimmte und beliebte Rhythmen und in einer fast zärtlich liebevollen Weise der Schönheit und Wärme des Tones der Streichinstrumente auszusprechen.

Bei solchen Voraussetzungen wurde die Hingabe der Werke des Programms ein Quell reinen Genusses: Von Gounod erklang in höchster Klarheit und bezaubernder Schlichtheit und Klarheit des Empfindens ein Quartett in G-Dur (op. 64 Nr. 2), das gleich zwei Wagnisätze hat; im ersten wird der übermäßig innige Gesang des Thomas von Jersalem, im zweiten der I. Violine umponen sein. Wagnisätze erweist eine Wille, allüberall Grotte. Das Quartett in D-Dur des russischen Komponisten Borodin, eines der bemerkenswertesten Vertreter der jüngeren russischen Schule der Glinka, Tschaikowsky, Rimski-Korsakoff, Arensky usw., festsetzte durch die dieser

russischen Musik eigentümliche Mischung romantisch poetisierender Gefühl, wie es der deutschen musikalischen Romanistik Schumanns u. a. abgelauscht ist, mit den in R. Lohs, Gounod's und Wagner's oft unermittelt hervorbreitenden Ausdruckformen national-russischer Musik empfindens. Das schwingvolle, wenn auch nicht besonders tiefe Quartett in G-Dur des Schörg-Quartetts war ein gewisses Höhepunkt der Nummer des Programms — an zweiter Stelle hätte es noch aufnahmefähiger Zuhörer gefunden! — wurde und das schöne Klavierquartett in A-Dur von Brahms geboten, mit unserer einheimischen Pianistin Tina Koch am Klavier. Das Zusammenwirken mit herausragenden und in Spiel und Auffassung so eng mit einander verknüpften Partnern, wie Schörg, Kunzels und Gahnbler, war kein geringes Wagnis für die Künstlerin; sie wurde als der zuhörenden Bedingungen ihrer klavierischen Aufgabe mit Geduld und bemerkenswerter Fähigkeit der Einführung gerettet. Der Stil der Kammermusik von Brahms verlangt die volle Plastik des Ausdrucks die Wärme und Tiefe des Empfindens in Tonen, wodurch erst dem gerade bei Brahms so wichtigen Klavierpart seine volle Bedeutung zukomme. Bei Koch's Spiel fällt durch außerordentlich kluge, kluge Technik und musikalische Zuverlässigkeit angenehm auf. Es wäre von Interesse, die Klavierpartie ein einmal ihre sehr schätzenswerten Fähigkeiten an einer ihrer Eigenart besonders entsprechenden Aufgabe einzusetzen zu hören.

Der Versuch des Konzerts war erfreulicherweise ziemlich gut, und die begeisterten Zuhörer zeigten nicht mit Unrecht Interesse.

Eine badische Tonbildnerin.

Das Badener Land ist nicht arm an schöpferischen Kräften auf den verschiedenen Gebieten der Kunst. Namen badischer Künstler haben nicht nur in der Heimat, sondern überall, wo man deutsch redet und deutsch fühlt, einen hellen Klang. Wo man die Besten unseres Volkes nennt, werden Schiller und Thoma nicht fehlen. In diesen längst anerkannten badischen Meistern der Dicht- und bildenden Kunst gesellen sich jüngere Geister, die mit ihrem Schaffen immer weitere Kreise in ihren Bann ziehen. So auch in der Tonkunst, wo Alois und Weismann, als die bekanntesten badischen Musiker der Gegenwart, denen sich mit ihren feinstinnigen Schöpfungen Clara Jagt anreicht, sich immer mehr Anhänger gewinnen.

Neuerdings tritt uns auch der Name einer jüngeren badischen Tonbildnerin häufig entgegen. Wie Margareta Scheweitz durch ihr vergeistertes Geistespiel die Herzen zu gewinnen weiß, so erregt sie sich auch mit ihren empfindungsreichen, klarformierten Liedern vieler Sympathien. Freilich bleibt auch ihr der Kampf gegen den Stetismus nicht erspart, der der künstlerischen Frau im allgemeinen, der „Komponistin“ aber in besonderer entgegen gesetzt wird. Doch müssen wir diesen jähenden männlichen Reden, die sich von der vorgefassten Meinung, zur musikalischen Produktion allein berufen zu sein, noch immer nicht befreien können, mindestens das zuzugestehen, daß sie begabt ist und das musikalische

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. März. Amtlich wird geschrieben: Das Reichs-

Friedrichshof, 5. März. Die Bürgermeistereiwahl

Hüffenhardt, 5. März. Dieser Tage hoch der Jagdausschuss

Rehl, 4. März. Der Rektor der Straßburger Universität,

Badischer Städteverband.

Baden-Baden, 6. März. Der Vorstand des badischen

Für die Stadt. Beamtet wurde eine einheitliche Umlauford-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Die Städte in vollem Maße berücksichtigt worden. Das Ver-

Ansch, das eine Abänderung der Verordnung beim badischen Ministe-

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 6. März, 1920.

Die Wiedereröffnung des Personenverkehrs an den Sonn-

Der Kriegsgefangenenheimkehr. Ein Transport von 600 Mann,

Was ist jetzt im Garten zu tun? Halbmarne Käfer zur An-

„Volk und Heimat“, die Wochenchrift der „Badischen Presse“,

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

den angezeigt, weil sie im Walde beim Rheinischen Baden und Eichen

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Turnen, Spiel und Sport.

Vom Fußballsport. Es wird uns geschrieben: Die Fußball-

Eingefandt.

Die Gewerbetreuer und der Gehaltsstreik.

Karlsruhe, 5. März. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen

Briefkasten.

W. S. W. Send von Notizen über die Karlsruher

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

Die Handelskammer Karlsruhe an den Bundesrat. Die Handels-

AMBI-Massivbau. D.R.P. AMBI, Abt. 1/95 Berlin-Johannisthal. LEIPZIG, Baumweg, Raum 14/1a.

Schreibmaschinen. Friedrich Lied, Herrenstraße 15. Tel. 3973. Siehe jeden

INDUSTRIE-ANZEIGER

Die **Kraftmaschine** der **Kohlennot** ist der **Ölmotor** SYSTEM DIESEL Modelle von 20-600 PS. vorhanden. TREIBÖLE: TERCELLE SA SIND ÜBERALL ERHÄLTICH.

Ehrhardt & Schmer Maschinenfabrik Saarbrücken

VERTRETER: INGENIEURBÜRO P. JERUSALEM STUTTGART, HEUSTEGSTR. 65 A.

Elektro- Ventilatoren Hand- und Tischbohrmaschinen

Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate **Dr. Max Levy** Berlin W 65, Wilhelmstr. 28

Bürgerliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft BERLIN W. 35 Lebens-, Sterbegeld- u. Kranken-Versicherung.

Strebsame Herren allerorts gegen höchste Provisionen gesucht. Bei guten Erfolgen Anstellung mit festen Bezügen.

Erldr. Amolsch Karlsruhe Vorholzstraße 24, Tel. 88. Baulehner- u. Installationsgesch. Gas- Wasser- Bade- Kioskanlagen Reparaturen 12217 Neuanlagen



NUTZWAGEN

Last- u. Lieferungswagen
Feuerwehr-Fahrzeuge
Strassen-Sprengwagen
Spezial-Fahrzeuge für Müllabfuhr und Flüssigkeits-Transporte.

Unübertroffen in Güte u. Ausführung

BENZWERKE GAGGENAU Baden

Vertreten durch: **Automobil-Centrale Schoemperlen & Gast**, Karlsruhe, Amalienstrasse 63. A337

Heizprodukte

Teeröl, Rohnaphtalin, Steinkohlen- u. Braunkohlen-teerpech, Teerlößel, Anthracen- und Naphthalin-rückstände, Petroleumpech, Gerbstoffe

Hoforn fortlaufend nur an Selbstverbraucher

Ernst Gruner Stuttgart, Gerokstr. 13 A
Aufnummer 447, 4383, 10340
Druckerschrift: Chemiker.



Gleich- und Drehsrom-Motore

aller Spannungen liefert sofort oder kurzfristig Elektromotoren-Werk Westfalen, **Schwarz & Gieberts**

Offene Handelsgesellschaft A 727
Dortmund, Körnerhellweg 17.
Telegraph-Adresse Elektrowest.
Telephon Nr. 4642, 4643 und 3642.

Drahtstifte

große und kleine Bolzen gelocht.

Ernst Nickel & Co. Köln, El. Haasstr. 5. A 702

Alt-Metalle

Stahl, Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei und Zink

Otto Breßneider, Ingenieur, Karlsruhe
Brennenstraße 60.

Unser **Selbstanschluss-System** beschleunigt den Telephonverkehr. Unerlässlich für jeden Betrieb. Glänzende Begutachtungen hiesiger Firmen.

Telephon-Fabrik Actiengesellschaft vorm. J. Berliner 9724a
Karlsruhe, Schützenstr. 87, Tel. 5397.

Max Strauss Karlsruhe i. B. — Tel. 259

Rollbahnen, Kippwagen etc. Ersatzteile zu Rollbahnen Baumaschinen.

Miete Kauf 13591



Karlsruher Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Adlerstrasse Nr. 35.

Engros-Handel für Elektrotechnik

Reliabilstes Lager in Installationsmaterialien. Isolierte Leitungen. 1816

Telefon 100.

Industrie-Anzeigen „Badische Presse“ Badens bedeutendste Tageszeitung.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Karlsruhe

Telegramme: Rhederei Fernruf: Nr. 153

Schiffahrt : Spedition : Lagerung

Rhein- und Bahntransporte von und nach allen in- und ausländischen Plätzen. 8896a

Dr. Gaspary-Mahlmaschinen zerkleinern, vermahlen und sieben ab bis mittelhart, trockene Materialien. Alle Maschinen und Formen zur Zementwarenfabrikation.

Maschinenfabrik **Dr. Gaspary & Co., Markranstädt** b. Leipzig. Besuch erb. Man verlange Kgl. Nr. 8.

Eugen von Steffelin

Karlsruhe i. B. Spedition — Lagerung Transportversicherung

Internationale Transporte.

3399

„Rhenus“ Transportgesellschaft m. b. H. MANNHEIM

Tel. 758, 1615, 7299. Mainz, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Rotterdam, Antwerpen, Basel

Spedition Sammelverkehr — Lagerung — Versicherung. Ausführung von Transporten aller Art.

Import- und Export-Verkehr. Durchfrachten nach und von allen Plätzen, auch Ueberses.

Schiffahrt Ellgüterdampfer-Verkehr von Straßburg-Kehl, Karlsruhe, Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Frankfurt a. M. nach und von allen Rheinstationen bis Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen, von Rotterdam — Amsterdam, Antwerpen, Duisburg-Ruhrort und Mittelrhein nach dem Oberrhein bis Basel und Frankfurt a. M. sowie umgekehrt. In Verbindung mit der Rheinisch-Westfälischen Aktiengesellschaft vorm. Fensel, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Pilsberg-Ruhrort, Rotterdam, Antwerpen, und der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Kehl, Rotterdam, Antwerpen. A 888

Neuen Karlsruher Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft, Karlsruhe. Import- und Export-Verkehr. Vertretung i. Karlsruhe: Neue Karlsruher Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft welche jede Auskunft erteilt.

Auf Abbruch werden angekauft: Eisenbleche, Eisenplatten, Eisenbahnschienen, Eisenwerkzeuge, Eisenmaschinen etc.

Angebote an **H. Fraunfeld, Heidelberg** Den-Geiselt, Eisenstraße 1. 3794

ABDA

Allgemeine Boleh- und Privat-Darlehen-Anstalt Kommandit-Gesellschaft

Jahnstraße 497. Ecke Fernruf 497. Ecker Kaiserstr. 80
Gekürzte Briefanschrift: ABDA, Lahr i. B.

Geschäftstätigkeit: Finanzierungen wirtschaftlich gesunder Geschäfte des Kleinhandels und Kleingewerbes. Kurze Kredite für einwandfreie Warentransaktionen. — Warenkombarde. — Verschuldfreie Gewährung von Privat-Darlehen zu produktiven Zwecken an Personen jeden Standes gegen angemessene Teilrückzahlungen.

Zahlreiche Empfehlungsnachweise. Rasche, verschwiegene, angenehme Geschäftsabwicklung. 9614a

Patentanwalt

A. Ohnimus

Leopoldstr. 44 Karlsruhe Tel. 2052.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Schwarzwald Schülerheim Gegründet 1908

Real-Abteilung: Sechsklassige Realschule mit Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung. Prospekt u. Auskunft durch d. Schulleiter **Zügel u. Fischer**

Handels-Abteilung: 6 monatige Handelskurse Akademie-Kurse A1890 Praktisches Uebungskontor

Neusufnahme 2. April 1920

JACOB STÜCK NACHFOLGER WEINBRENNEREIEN HANAU AM.



3 führende Marken: Goldstück Edelstück Urstück

REINER WEINBRAND

Vertreter: Ernst Kappler, Karlsruhe, Klauprechtstrasse 42.

Behauptmachung.

Das Kinderhilfsamt des Kantons Bern...
Das Kinderhilfsamt des Kantons Bern...
Das Kinderhilfsamt des Kantons Bern...

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag den 9. d. Mts. vorm. 9 Uhr, werden
im Auktionslokal der...
Dienstag den 9. d. Mts. vorm. 9 Uhr, werden...

Schafweideverpachtung.

Wir verpachten die Sommerweide (18. April
bis 15. September) auf den im Kant. Donaukreis
gen. getrennt...
Wir verpachten die Sommerweide (18. April bis 15. September) auf den im Kant. Donaukreis gen. getrennt...

Der Jahrmarkt in Radolfzell.

Am Freitag, den 10. März 1920...
Am Freitag, den 10. März 1920...

Versteigerung eines wirtsch. Anwesens.

Auf Antrag der Erben der Privatmann Jakob
Friedrich Weibel...
Auf Antrag der Erben der Privatmann Jakob Friedrich Weibel...

Wiener Kinderhilfe.

Die neuen Lebensmittelfakten für die
Wiener Kinder werden am Montag 8. März
vorm. von 10-12 u. nachm. von 8-8 Uhr auf
unserer Geschäftsstelle...
Die neuen Lebensmittelfakten für die Wiener Kinder werden am Montag 8. März vorm. von 10-12 u. nachm. von 8-8 Uhr auf unserer Geschäftsstelle...

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Dürmersheim...
Die Gemeinde Dürmersheim...
Die Gemeinde Dürmersheim...

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Heilsbrunn...
Die Gemeinde Heilsbrunn...
Die Gemeinde Heilsbrunn...

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Heilsbrunn...
Die Gemeinde Heilsbrunn...
Die Gemeinde Heilsbrunn...

Aufklärungs-Bücher!

Vom Mädchen zur Frau...
Vom Mädchen zur Frau...
Vom Mädchen zur Frau...

ALUMINIUM

Kochgeschirre
Haushaltsgegenstände
sowie ganze Hauskochen
(Rein Aluminium)
kaufen Sie vorzuziehen im
Aluminium-Specialgeschäft
Gustav Nürnberg
Karlsruhe, Waldstr. 16
(neb. Rest-Kino) 1003
Beacht. Sie sehen auf Preis, Qualität,
Ständig. Eingang neuer Waren

Sobes Interelle für Angeheite

Die...
Die...
Die...

Lieber Jerg, jetzt da guck her! Stopp, Pflöck gibst net mehr

Strampf-Klinik
Lieber Jerg, jetzt da guck her! Stopp, Pflöck gibst net mehr...
Strampf-Klinik

Die 1488
Städt. Brodtverteilung
Städt. Brodtverteilung...
Städt. Brodtverteilung...

2848
Pelz-Umarbeiten
Pelz-Umarbeiten...
Pelz-Umarbeiten...

11719
Fur Felle
Fur Felle...
Fur Felle...

Alle Sorten
Flaschen
Papierabfälle
Metalle
Zelle
Lumpen
Frauenhaare
Kohhaare
Karlshuber
Kobroduktenhaus
Schützenstr. 86.

Den Vertrieb unserer rühmlichst bekannten Ortner- Nährmaschinen und Fahrräder haben wir für Karlsruhe und Umgebung übertragen:

Herrn Karl Ehrfeld, Kaiserstr. 99,
Herrn H. Brodführer, (Karlsruher
Fahrradhaus) Kaiserstr. 5.

Wegen Bestellungen, Teilen und Reparaturen bitten
wir, sich ausschließlich an genannte Firmen wenden zu wollen.

Maschinenfabrik GRITZNER A.G.

1406 Durlach.

Rundholz

Jeder Art, gekantet oder auf dem Stock,
in den höchsten Lagerpreisen
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis- und Maßliste
sind zu richten an:

Oberrheinische Dampfsäge- u. Hobelwerke

Zentralbüro Offenburg (Baden).
Winklerstr. für die versch. Gemeinden können sich melden. 7128

Vollendete Formenschönheit!

Prachtvolle Büste, zarte, geschmeidige Haut

ergleichen Sie nur durch den Gebrauch von
PIXOLAN. In überraschend kurzer Zeit wird
Ihre Büste, sei sie unentwickelt, zurückgebildet
oder erschläft, elastisch, fest und voll, ohne
die Formen von Taille und Hüfte zu beein-
flussen. Unschädlich im Gebrauch, Erfolg
garantiert. Keine Pillen oder Pulver. Preis
Mark 6.- und Mark 10.50. Porto extra. A181

Sieht nur durch:

Laboratorium Kosmetikum

Berlin-Friedenau 67

Kohlrüben

Diarrhöen, Heu, Stroh, Düngerkalk,
Koch- und Bleichsalz

ab Fabr. und nordd. Station, nur in Begleit-
um Tageposten, sofort lieferbar bei Bestellung
empfehl.

Schnabel & Co., Leutsch-Neureuth.

Städt. Vierordbad

Kohlensäurebäder
und elegante
Wannenbäder
I., II. und III. Klasse.
Für Damen und Herren
gebaut: Werkstat-
ten nach 7-1 Uhr.
Samstags auch über
die Mittagszeit geöff-
net. An Sonn- und
Feiertag geschlossen

„Detektive“
Friedr. Tierbacher,
München, Dienstadt,
Belmann vertraut. Aus-
führung: arbeitete überaus
u. ermit. ein. Preis, 100,-
prolt. u. gratis. 11295

Grammophon- Reparaturen

werden prompt u. schnell
erledigt. 10017*

H. Wittmann,
Wahlb. Ad. B. 34
Das erste Traumbuch
nach alt. Rezepten u. er-
gibt. 11. Aufl. nur 2.25.
nach 2. Aufl. 2.50. 2. Aufl.
30. Bad. Lagerstr. m. Vie-
greiß. 2. S. 11. 11. 11.
Berlin 524, S. 11. 11. 11.
Krone 41. 11. 11. 11.

Richard Gottschlich, Karlsruhe bei Bruders- Autogen-Schweißerei u. Metallwarenfabrik. Spezialität: Schweißen von Aluminiumgü.

Wie die Saat, so die Ernte!

Saaten früherer Ernte, hochreife, nur von
allerersten u. zuverlässigen Sämlingen, liefert an
Südweststadt-Samenhandlung Karlsruhe L. 2. 2.
Tel. 2865 Friedrich Feser Karstr. 78

Säcke

aller Art. 4285
An- u. Verkauf
M. Goldfischer,
Sachhandlung,
Luisenstr. 73a.

Kerzen

wachartig, sehr gute Qualität, haben
laufend billig abzugeben 1483a
Gebrüder Goerth, Bahl (Baden).

Ziele gute Preise

Wiesen- u. Alee-Heu
Sissa 50 Denner
Wiesen- u. Alee-Heu
Sissa 50 Denner
Wiesen- u. Alee-Heu
Sissa 50 Denner

Wiesen- u. Alee-Heu

Sissa 50 Denner
Wiesen- u. Alee-Heu
Sissa 50 Denner
Wiesen- u. Alee-Heu
Sissa 50 Denner

Photographien

und Reproduktionen, schlichte, hoch-
wertige Arbeit, liefert preiswert
Photogr. Adler Kembrandt
Karlsh. 100. (Kar. 1000)
Karlsh. 100. 22. 22. 22.

Zerschneide- und Narkopsus

beginnt am 16. März 1920
(ganze und halbe Tage monatlich). 4174
Johanna Weber, Aufw. 28.
Aufw. 28. 28. 28.

Weißer Stoffdruck

aller Art werden angefertigt. 87624
Spezialdruckerei, W. 11. 11. 11.
Spezialdruckerei, W. 11. 11. 11.
Spezialdruckerei, W. 11. 11. 11.

Speise- u. Futtermittel- Kohlrüben, Heu, Stroh Dörrprodukte

empfehlen in Wagenladungen zu Inanspruchnahme
Heinrich Reichenstein, Fruchtsal,
Landesproduktionshandlung - Telefon. Nr. 679

Landesproduktionshandlung

Landesproduktionshandlung - Telefon. Nr. 679

Ich bringe meine Kragen

Damit sie schnell u.
gut gewaschen u.
abgelassen werden
nur an
Karl Frey
Gerren-Artikel-
Spezial-Geschäft
Kaiserstr. 99.

Hausierer

kauft den Bedarf im
Groß- u. Einzel-
Handel. 47. 47. 47.
K. 11. 11. 11.

Altpapier

118. 118. 118.
Altpapier, 118. 118. 118.
Altpapier, 118. 118. 118.

Altpapier

118. 118. 118.
Altpapier, 118. 118. 118.
Altpapier, 118. 118. 118.

Altpapier

118. 118. 118.
Altpapier, 118. 118. 118.
Altpapier, 118. 118. 118.

Nimm Du 'WELU' für Weißes Schuh

Welu ist das beste Präparat
für alle Arten weisse Schuhe!

Welu macht blendend weiss
Welu ist billig und sparsam
Welu ist in hocheleg. Packung
Welu konserviert u. staubt nicht.

Allein-Verkauf:
Ago-Betrieb E. Leonhardt
Karlsruhe - Waldstr. 13.
Schuhgeschäfte u. Händler wollen Spezial-
Offerten verlangen. 3251

Welu ist das beste Präparat

für alle Arten weisse Schuhe!

Welu macht blendend weiss

Welu ist billig und sparsam
Welu ist in hocheleg. Packung
Welu konserviert u. staubt nicht.

Allein-Verkauf: Ago-Betrieb E. Leonhardt

Karlsruhe - Waldstr. 13.
Schuhgeschäfte u. Händler wollen Spezial-
Offerten verlangen. 3251

„Was dem badischen Dichterbrude.“
Wochenchrift der „Badischen Presse“

1920



Karlsruhe, Samstag, 6. März.

Der Ursprung von „Das bunte Leben“
 Erzählung von Pauline Krone-Wörner.

Wenigstens ein Teil ihres Lebens...
 Das bunte Leben...
 Der Ursprung von „Das bunte Leben“...
 Erzählung von Pauline Krone-Wörner.

...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

Die hängen Tagen.
 Auch Goethe erlebte einen Zusammenbruch...
 Und er erlebte ihn nicht nur äußerlich...
 ...seinem Leben...
 ...seinem Geiste...
 ...seinem Willen...
 ...seinem Handeln...
 ...seinem Denken...
 ...seinem Fühlen...
 ...seinem Sprechen...
 ...seinem Handeln...
 ...seinem Denken...
 ...seinem Fühlen...
 ...seinem Sprechen...

Was ich möchte...
 Giebt nicht im Fingern...
 Doch kaum alle Herzen...
 Und in leiser...
 ...die Erde...
 ...die Sonne...
 ...die Luft...
 ...die Wasser...
 ...die Erde...
 ...die Sonne...
 ...die Luft...
 ...die Wasser...

Aus dem badischen Dichterbrude.
 Der widerrechtliche...
 ...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh in Karlsruhe.
 ...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

Gilt die Redaktion verantwortlich: Albert Seeger.
 ...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

Sühnung am Nord.
 Von Hermann Waagale - Oetzelmann.
 ...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

Was ich möchte...
 Giebt nicht im Fingern...
 Doch kaum alle Herzen...
 Und in leiser...
 ...die Erde...
 ...die Sonne...
 ...die Luft...
 ...die Wasser...
 ...die Erde...
 ...die Sonne...
 ...die Luft...
 ...die Wasser...

Aus dem badischen Dichterbrude.
 Der widerrechtliche...
 ...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh in Karlsruhe.
 ...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

Gilt die Redaktion verantwortlich: Albert Seeger.
 ...das bunte Leben...
 ...der Ursprung...
 ...Pauline Krone-Wörner.

